Nr. 226 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Sonnabend, den 1. Oktober 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 4l. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 10. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

„Friedensreden" in Genf

Herriot und Cecil für die Völkerbundspolitik — Deutschland und Frankreich sollen sich verständigen

Ohne Abrüstung neue Kriegsgefahren

Genf. Herriot hielt in der Vollversammlung des Völkerbundes seine angekündigte Rede. Nach der allgemeinen Interesselosigkeit der letzten Tage zeigte der Saal heute wieder das Bild früherer großer Tage. Die Bänke der Abgeordneten waren völlig besetzt. Diplomaten- und Pressetribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Präsident Politis gab gleich zu Beginn der Sitzung Herriot das Wort, der von allgemeinem Beifall begrüßt wurde.

In seiner Rede in der Vollversammmlung führte Herriot u. a. aus: Frankreich wünsche in der Hauptaussprache von neuem **seine Treue zum Völkerbund zu bekunden,** umsomehr, als in diesem Jahr vom Genfer See aus ein eisiger Wind des Pessimismus wehe. Alle Völkerbundsmächte hätten die Pflicht, sich der Schwierigkeiten des Völkerbundes bewußt zu werden. Frankreich wolle die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf alles das lenken, was der Völkerbund bisher geleistet habe. Der Völkerbund habe **die Abrüstungskonferenz geschaffen;** er habe die Lausanner Konferenz ermöglicht, er habe ferner die Locarnokonferenz angeregt, die internationale Schiedsgerichtsbarkeit geschaffen und schließlich das System des allgemeinen Schiedsgerichtswesens ausgebaut.

Der brennende Punkt des öffentlichen Lebens sei gegenwärtig die **Abrüstungskonferenz.** Er habe die Besorgnis, hier nicht alles sagen zu können, ohne nicht die pflichtgemäße Ehrlichkeit und Offenheit zu verletzen. Jetzt müsse nicht das festgestellt werden, was trenne, sondern das, was einige.

Jede Macht habe ihre eigenen Schwierigkeiten und es wäre offener und ehrlicher, die Ziele auf der Abrüstungskonferenz klar zu nennen, als Vorbehalte und Verheimlichungen zu machen.

Er halte es nicht für zweckmäßig, sämtliche Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz aufzuzählen, um die Gegensätze nicht noch zu verschärfen. Jetzt handele es sich um die Frage der Entwurzelung des 1000jährigen Uebels des Krieges.

Für diese Frage müsse jetzt eine universelle Lösung gefunden werden, auf die Frankreich seither entscheidenden Wert lege.

Trotz aller Kritik und andersartiger Auffassungen seien die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zweifellos nicht ohne Erfolg geblieben. Die Konferenz müsse jetzt auf den Boden des Realen treten.

Eine neue Ordnung müsse geschaffen werden.

Mit erhobener Stimme rief Herriot: „Frankreich will den Völkerbundspakt, nichts als den Völkerbundspakt, den vollen Völkerbundspakt. Frankreich fordert diesen Pakt und fordert das Recht!"

Der Redner ging dann rückschauend auf die Bedeutung des Hooverplanes ein, lobte die Initiative der amerikanischen Regierung, auf deren Erfolg er vertraue und ging schließlich auf wirtschaftliche Fragen ein. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte Herriot fest, daß der Völkerbund zwei entscheidende Ergebnisse erzielt habe. **Die Unterdrückung der Geheimdiplomatie und das Ende der großen Allianzen der Vorkriegszeit.** Herriot schloß, **alle Nationen seien im Völkerbund auf der gleichen Stufe zu behandeln.** Der Völkerbund habe zwar bisher die Macht noch nicht völlig ausgeschaltet, müsse aber jetzt ein Machtsystem schaffen, damit an Stelle der Macht das Recht trete.

Lord Robert Cecil über die deutsch-französischen Beziehungen

Genf. Lord Robert Cecil verteidigte am Donnerstag als Vertreter Englands in der Vollversammlung den Völkerbund gegen alle Angriffe. Vorwürfe müßten nicht gegen den Völkerbund, **sondern gegen seine Mitglieder gerichtet werden.** Cecil bezeichnete die Lausanner Konferenz als den ersten Schritt für den Wiederaufbau der Welt und ging schließlich auf die deutsch-französischen Beziehungen über. Die gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich **seien ernster als alle anderen Streitfälle.** Eine Einigung zwischen diesen beiden großen Mächten würde die heutige Unruhe und Sorge zu einem entscheidenden Teil beseitigen. Er habe nicht die Absicht, an einer der beiden Mächte Kritik zu üben. Niemand bezweifle jedoch, daß,

wenn die Politik dieser beiden Mächte in voller Uebereinstimmung mit den von ihnen angenommenen Grundsätzen des Völkerbundes geführt würde, automatisch alle Schwierigkeiten und Gegensätze aufhören würden. Alle Mächte müßten heute fordern, daß diese beiden Staaten sich auf den Boden des Völkerbundsvertrages stellen.

Der Frieden könne nicht gesichert werden, ohne den entscheidenden Willen zum Frieden. Lord Cecil forderte die beiden Regierungen auf, in Zukunft ihre Politik mit dem Völkerbundsvertrag in Einklang zu bringen und ging dann zur Abrüstungsfrage über. Die Regierungen ständen heute vor der Entscheidung, ob sie Krieg oder Frieden wollten. In der ganzen Welt werde heute die Frage erwogen, ob die Regierungen tatsächlich die Abrüstung wollten. Gerade die Mächte mit großen See- und Landrüstungen müßten sich zu einer ehrlichen Abrüstung bekennen. **Wenn die Abrüstungskonferenz zu einem Mißerfolg führen sollte, dann würde die Welt unweigerlich nicht nur zu den Zuständen der Vorkriegszeit zurückkehren,** sondern es würde eine weit schlimmere und gefährlichere Lage Platz greifen. Die Regierungen würden damit offen zugeben, daß sie nicht den Frieden, sondern den Krieg wollen.

Blutige politische Zusammenstöße in Wien

Wien. **Im Laufe des Donnerstag abend ereigneten sich noch in einer Reihe weiterer Bezirke zwischen politischen Gegnern Reibereien, die in Tätlichkeiten ausarteten. Etwa 25 Personen erlitten durch Hieb- und Stichwaffen Verletzungen. Im ganzen wurden gegen 50 Personen wegen Widerstandes, Aufwiegelung, Uebertretung der Waffenvorschriften, Störung der öffentlichen Ruhe, Gefährdung der öffentlichen Sicherheit u. dergl. Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.**

Chinesische Freischaren geschlagen

Tokio. Wie das japanische Oberkommando mitteilt, hat die japanische Infanterie am 27. und 28. September einen erfolgreichen Angriff auf die chinesischen Freischaren bei Kirin unternommen. 600 Freischärler wurden gefangen genommen, ihr Führer General Linschillin, wurde in Kirin erschossen.



Mit der ungarischen Regierungsbildung beauftragt

Der bisherige ungarische Verteidigungsminister Julius Gömbös, bekannt durch seine rechtsradikale Einstellung nach der Niederwerfung der Räteherrschaft, wurde vom Reichsverweser Horthy mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Krise um Macdonald?

Eine „nationale Regierung" zerfällt, noch bevor sie ihre Aufgabe erfüllt hat, läßt aber in den Todeszügen erklären, daß England mehr denn je eine starke Hand braucht, was nur eine „nationale" Front bieten kann. Als dieses Kabinett vor etwa 12 Monaten ans Ruder kam, stand ihm nur eine Opposition von etwa 60 Arbeiterparteilern gegenüber, Macdonald verstand es unter seiner Führung die Konservativen, die zwei liberalen Richtungen und sein Häuflein der „Nationalen Arbeiterpatei" um sich zu sammeln, um England aus der Krise zu führen, normale Verhältnisse zu schaffen. Eine große Idee ist mit verfehlten Mitteln aufgenommen worden, denn wohl gelang es Macdonald die Arbeiterpartei im Parlament zu schwächen, aber der Kurs der englischen Politik geht abwärts und abwärts, der Sturz des Pfunds folgte, kurze Zeit schien es, als wenn wirklich eine Belebung des Arbeitsmarktes erfolgen würde, Streiks folgten, und nun zeigt es sich, daß der einzige „Erfolg" dieser nationalen Regierung die Verteuerung der Lebenshaltung der breiten Schichten ist, durch die Schutzzollpolitik droht eine Linksschwenkung der Massen, daß die Samuel-Liberalen es nicht mehr „verantworten" können, diesem nationalen Kabinett Gefolgschaft zu leisten. Allerdings, der treibende Kern in dieser Krise waren weniger die Liberalen, als der ehemalige „Arbeiterparteiler" und jetzige Lord Snowden, der, bald nach der Konferenz von Ottawa im Kabinett Sturm lief gegen eine Politik, die in der Hauptsache die Kosten der Sanierung auf die breiten Volksschichten abschieben wollten. Jene Konservativen ernten den Erfolg, wenn sie es auch verstanden haben, die Liberalen und das Häuflein um Macdonald für ihre Politik zu mißbrauchen. Und es dürfte kaum lange dauern, bis Baldwin Macdonald ablöst und ihm vorübergehend noch das Außenministerium überläßt, schließlich der Rest der Liberalen und der Macdonaldanhänger ausgeschifft werden und die Konservativen restlos die Staatsmacht übernehmen. Wann sie dann geneigt sein werden, die Stimmung zu wechseln und Neuwahlen auszuschreiben, darüber scheint es zunächst nutzlos, zu diskutieren, der Freihandel ist beseitigt, England wird von den Konservativen beherrscht!

Bald nach der Konferenz in Ottawa, die die Schutzzollpolitik Englands nur noch erweiterte und die Weltmachtstellung Englands ganz auf den Dominien beruhen ließ, war es klar, daß sich diese Schutzzollpolitik verhängnisvoll auf die breiten Massen in England selbst auswirken muß. Die Liberalen und Snowden liefen Sturm, man hoffte die „Einigkeit" im Kabinett doch zu wahren, als aber die Teuerungswelle im Anschwellen begriffen ist, verlassen drei Minister der liberalen Fraktion das Kabinett, und eine Reihe von Staatssekretären werden folgen, der Ersatz, der zur Vervollständigung der Regierung einbezogen wurde, ist nur eine Verkleisterung des Risses in der nationalen Regierung und wird über kurz oder lang einem rein konservativen Kabinett Platz machen müssen. Die drei scheidenden Minister Samuel, Sinclair und Snowden geben eine Erklärung ab, die ein Faustschlag für die nationale Regierung sein müssen, unter den scheidenden Staatssekretären werden die fähigsten Köpfe gezählt, ein fast untragbarer Verlust für die Nation, und die schönsten Worte Macdonalds über die Notwendigkeit einer nationalen Regierung vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, daß dieser schöne Traum bereits der Vergangenheit angehört, denn zunächst wird auch der englische Außenminister Simons folgen und dann folgt auf den Fuß Baldwin als Premier, zumal gerade der Liberale Simons der unbeliebteste Außenminister Englands ist und in den weltpolitischen Verhandlungen gänzlich versagt hat, wie die letzte Absagenote an Deutschland mit aller Deutlichkeit beweist. Vielleicht wird man auch noch den endgültigen Bruch für einige Monate vermeiden, die wachsende Teuerung wird aber dafür Sorge tragen, daß die Liberalen einfach in Opposition treten müssen, wenn sie nicht ganz verschwinden sollen, und deutlich zeichnet sich im Hintergrund die Arbeit Lloyd Georges ab, der seinen Freunden die Tragik ihrer Politik bei Bildung des nationalen Kabinetts vorgezeichnet hat. Es ist auch möglich, daß in Kürze die Liberalen die Oppositionsführung der Arbeiterpartei übernehmen, da sie etwa 75 Mandate im Parlament verzeichnen, also etwa 10 Abgeordnete mehr als die Arbeiterpartei besitzen. Sicher ist im

Augenblick nur, daß man mit allen Mitteln versucht, die Einigkeit in der politischen Führung gegenüber dem Ausland zu besitzen, die nicht von heut auf morgen Macdonald verlassen werden, sondern ein Stück Weges seine Politik billigen, der auserwählte Führer aus dem Arbeiterlager, soll nach wie vor Englands Einigkeit demonstrieren, wenn auch das Ziel heute schon verloren ist.

Für Macdonald ist der Krisenzeitpunkt eingetreten, der hier schon bei der Bildung des nationalen Kabinetts vorausgesagt worden ist. Vorübergehend mag man mit der „nationalen Regierung“ Beute machen, aber die Klassen- und Interessengegensätze sind auch in England viel zu scharf, um auf die Dauer eine solche Politik zu ermöglichen. Man wollte mit dieser nationalen Regierung die Einheit des Empires demonstrieren, hat aber auf der Weltreichskonferenz in Ottawa nur festgestellt, daß zwar die Führung noch in London liegt, die Machtstellung aber auf die Dominien übergegangen ist. Nur unter ungeheuren Opfern für das Inselreich, ist die Einheit des Empires festgehalten, aber keines der ungeheuren Probleme des englischen Weltreichs ist gelöst worden, nur die Rückkehr zur französischen Entente hat sich überraschenderweise vollzogen, während der die Reparationsfrage völlig erledigt und die Kriegsschuldenfrage ganz in der Schwebe belassen wurde. Die Weltkonferenz steht vor der Tür, England sollte, unter Duldung Amerikas, führend sein, dazu insbesondere war die „Einigkeit der englischen Nation“ notwendig. und noch bevor über diese wichtigsten Fragen diskutiert wird, zerfällt das Kabinett, nichts Angenehmes für einen Premier, wie Macdonald, der bald in die Versunkenheit geraten wird, was das letzte Schicksal aller Einzelspänner ist und auch Macdonald ereilen wird. Er hat sich zu siegesbewußt von seinen früheren Freunden der Arbeiterpartei getrennt und wird die politische Bühne verlassen, ohne seine Mission als Staatsmann erfüllt zu haben. Das mag für ihn selbst tragisch sein, der Arbeiterpartei gibt aber die Entwicklung Recht, daß die nationale Phrase niemals die Klassen- und Interessengegensätze, innerhalb eines Landes, zu verwischen vermag. Und da die Liberalen diese Katastrophe der „nationalen Politik“ sehen, verlassen sie den „Führer“, der in Kürze von seinen konservativen Freunden über Bord geworfen wird, nachdem er die Einheit der Arbeiterpartei zerstört hat. Die breiten Massen aber werden, trotz aller Berufung auf die Einheit der Nation, die notwendigen Konsequenzen ziehen, und die nächsten Wahlen werden zeigen, daß die Arbeiterpartei über die nationale Phrase siegen wird. So will es die Entwicklung des Kapitalismus und seines Bundesgenossen des Imperialismus, dessen Ausdruck in den Konservativen Englands verankert liegt. Vom nationalen Heros, wandelt Macdonald den Weg des Einsamen, der seine Schuldigkeit getan hat und gehen muß, als Verräter seiner Klasse, der Arbeiterschaft, die ihn in unermüdlichen Kämpfen zum Staatsmann heraufgetragen hat. —ll.

Waffenstillstand in Brasilien?

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Rio de Janeiro verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß auf Grund der Unterhandlungen zwischen der brasilianischen Bundesregierung und den Aufständischen des Staates Sao Paulo ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei.



Kubas Senatspräsident ermordet

Der Führer er Kubanischen Liberalen Partei und Präsient des Senats, Elemente Vasquez Bello, wurde auf seinem Landsitz überfallen und durch ein Maschinengewehr getötet.

Herriot vermittelt zwischen Moskau und Bukarest

Der Kampf um den Nichtangriffspakt — Titulescu gibt nicht nach

Genf. Ministerpräsident Herriot empfing Donnerstag nachmittag nacheinander die Außenminister der Türkei und Südslawiens, ferner den Vertreter Rumäniens und den sowjetrussischen Außenminister Litwinow. Die Unterredung Herriots mit Litwinow dauerte über eine Stunde.

Herriot erklärte nach den Unterredungen, daß er in den Besprechungen mit den Vertretern Rußlands und Rumäniens in der Frage des Nichtangriffsvertrages versucht habe, eine Ausgleichung herbeizuführen.

Wie verlautet, sollen die in Genf geführten Besprechungen in der Frage des russisch-rumänischen Nichtangriffsvertrages die Verhandlungen wesentlich gefördert haben, so daß mit einer baldigen Unterzeichnung dieses Paktes gerechnet werden kann.

*

Budapest. Nach einer Meldung der „Donaupost“ aus Bukarest hat Ministerpräsident Vajda am Mittwoch dem König über die Angelegenheit Titulescu berichtet. Der Ministerpräsident teilte dem König mit, daß Titulescu daran festhalte, weder auf seinen Londoner Gesandtenposten zurückzukehren, noch die Leitung der Genfer rumänischen Abordnung zu übernehmen. Titulescu begründete seinen Verzicht damit, daß er unmittelbare Nichtangriffsverhandlungen mit Sowjetrußland entschieden mißbillige und die Einschaltung Frankreichs in diese Verhandlungen fordere. Das rumänische Kabinett ist aber unter französischem Druck bereit, direkte Verhandlungen mit Sowjetrußland zu pflegen. Nach der Audienz führte Vajda mit Titulescu ein langes Telephongespräch. Titulescu beharrte auf seinem Standpunkt und gab auch auf die Aufforderung, nach Rumänien zu kommen, keine zusagende Antwort.

Kürzung der Beamtengehälter beim Völkerbund

Genf. Im Ausschuß für die Finanzlage des Völkerbundes und die Reorganisierung des Völkerbundsjekretariats fand Donnerstag nachmittag eine lebhafte Aussprache über die Herabsetzung der Gehälter der Völkerbundsbeamten statt. Frankreich und die hinter ihm stehenden Staaten wandten sich dabei ebenso wie der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, gegen eine Herabsetzung der Gehälter. Der Redner der Tschechoslowakei forderte sogar, daß der Grundsatz der „Heiligkeit der Verträge“ auch auf die Beamtengehälter angewendet werden sollte. Die Vertreter Englands und Deutschlands traten für eine Herabsetzung ein. Deutscherseits wurde besonders betont, daß im Hinblick auf die dringend notwendig gewordenen Sparmaßnahmen eine Kürzung der Beamtengehälter erforderlich sei. Der italienische Vertreter schlug eine Beschränkung der Zahl der Völkerbundsbeamten vor.

Ein russisches U-Boot mit ganzer Besatzung untergegangen

Der Verlust geheimgehalten.

Stockholm. „Allehanda“ zufolge ist, wie man erst jetzt erfährt, am Mittwoch abend voriger Woche ein russisches Unterseeboot im finnischen Meerbusen von dem dänischen Dampfer „Robert Maersk“ gerammt worden und mit seiner gesamten Besatzung von etwa 35 Mann untergegangen. Der Dampfer erhielt bei dem Zusammenstoß selbst ein großes Leck, so daß er nach Leningrad zurückkehren mußte. Nach den Angaben, die Allehanda beim dänischen Generalkonsulat eingeholt hat, soll kein Zweifel darüber bestehen, daß das russische Unterseeboot mit Mann und Maus untergegangen ist.

In der Nähe von Leningrad fanden in der vorigen Woche große Flottenmanöver statt. Von russischer Seite wird die Katastrophe geheim gehalten, so wie es bereits zweimal früher bei Unterseebootunglücken im finnischen Meerbusen geschehen ist.

Grubenunglück in Egerlande

Eger. Am Mittwoch ereignete sich auf der Boghead-Grube bei Falkenau ein Grubenunfall. Zehn Bergleute und Ingenieure wurden durch Gas betäubt. Es gelang, die meisten wieder ins Leben zurückzurufen. Der Ingenieur Schönfeld starb jedoch unter den Händen der Rettungsmannschaften.



Der neue Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums

Dr. Eduard Nobis wurde als Nachfolger des ausscheidenden Dr. Weißmann zum Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums ernannt.

Abbau der Putschisten

Entfernung diplomatischer Beamten aus dem spanischen Auswärtigen Amt.

Madrid. Im Zusammenhang mit dem mißglückten Putsch vom August dieses Jahres hat der Außenminister einen umfangreichen Personalabbau vorgenommen. Den schlichten Abschied erhielten ein Botschafter, zwei Gesandte, zwei Botschaftsräte und drei Legationssekretäre. Vorzeitig pensioniert wurden sechs Botschafter, elf Gesandte, zehn Botschaftsräte, sieben Gesandtschaftsräte und fünf Legationssekretäre. Die Mehrzahl dieser Beamten war dem Auswärtigen Amt zugestellt.

Woldemaras freigesprochen

Kowno. In dem Prozeß gegen den ehemaligen litauischen **Ministerpräsidenten Professor Woldemaras verkündete das oberste Tribunal am Donnerstag nachmittag nach dreitägiger Verhandlung das Urteil, das für den Angeklagten auf Freispruch lautet.** Aus der Gerichtsverhandlung ging einwandfrei hervor, daß die Einleitung dieses Prozesses gegen Woldemaras, der der vorsätzlichen Aneignung von Staatsgeldern in Höhe von 53 000 dänische Kronen beschuldigt wurde, aus politischen Beweggründen seiner Gegner erfolgt sei.

Neubesetzungen englischer Regierungsposten

London. Am Donnerstag abend wurden amtlich einige weitere Personalbesetzungen für die durch den Rücktritt der liberalen Minister freigewordenen Posten bekanntgegeben. So hat Macdonald die bisher von Lord Snowden bekleidete Stellung des Lord-Siegelbewahrers Baldwin übertragen, der aber seinen Posten als Lord-Präsident des Staatsrates behält. Die Neuernennungen für das Bergwerksministerium und für den „Controller“ des Königlichen Haushaltes sind noch nicht erfolgt.

Umwälzung in Indien

Parias als Priester.

Bombay. In Ratnagiri in der Präsidentschaft Bombay wurden zum ersten Male seit Menschengedenken die religiösen Feierlichkeiten in einem Hindutempel von Parias durchgeführt. Dieses Ereignis, eine der Auswirkungen von Gandhis Hungerstreik, hat allergrößtes Aufsehen erregt, da die **Priesterpflichten bisher nur von den Angehörigen der höchsten Hindukaste ausgeübt werden durften.**

Ehrenburg:



54)

Dem Laien erscheinen diese grauen Klümpchen, die wie Blei aussehen, nichtig und armselig. Wie sollte er begreifen, wozu man Diegos Leben braucht! Könnte aber der erwähnte Laie eine Tragödie Shakespeares von einem simplen Selbstmord und den Fall des Mister Doran von dem Fall Diego unterscheiden? ... Um das Edle hndelt es sich! Das Edelmetall fordert Opfer, und groß lebt in der Erinnerung der Nachfahren der König von Spanien fort, der (das ist vor dreihundert Jahren gewesen) eine Monstranz aus dem damals noch unbekannten Metall zu gießen befahl, damit der Heilige Vater, wie sich das für ihn gehört, das heißt, durch die edle Beschaffenheit seines Hostienbehälters alle Edlen dieser Welt übertreffend, am Fleisch und Blut Christi teilhaben könne. Und die Schönheit der Liebe, das heißt jene Ringe, die jeder anständige Pastor der Vereinigten Staaten an die Finger der Liebenden steckt, was jedermann schon vom Film her kennt?... Grintschuk hat nicht geschwindelt: sie sind aus Platin. Könnte man da Diego fortlassen? Niemand wird behaupten, diese Minen seien eine gewöhnliche Fabrik mit ihrem Kommen und Gehen; nein, es ist eines der Sühneopfer der Menschheit. Diego muß arbeiten.

Er arbeitet. Nachts schläft er. Dann kommt die Stunde, da er stirbt. Er hat keinerlei Papiere bei sich, und sein Alter läßt sich nur annähernd feststellen. Jedenfalls ist er weit jünger als Mister Doran, seine Eile muß man sich also aus dem Klima erklären. Am Klima aber ist niemand schuld. Er stirbt mit gierig geöffnetem Mund, wie ein Fisch, den man auf den Sand geworfen hat. Er sucht offenbar bis zur letzten Minute immer noch den Wind, von dem er einmal träumte.

Ob wohl die große, hagere Frau mit dem schwarzen Kopftuch jemals von seinem Tode erfahren wird?... Eine törichte Frage, — als ob das Büro der „Choco-Platina“ sich mit den Familienangelegenheiten dieses ganzen, zusammengewürfelten Gesindels befassen könnte!... Aber die Frau wird es sicher ahnen: es werden ein, zwei Jahre vergehen, der Wind wird wehen und sich wieder legen, die Gräser werden verblühen und mit ihrem Todesatem den geräumigen Heuboden füllen, die ersten Runzeln im Gesicht werden sich vertiefen, und plötzlich wird sie vor der Welt „Witwe“ sein. Was Diego anbelangt, so wird ein Pater über dem zusammengekrümmten Körper hastig eine Messe lesen. Doch wird man keine Kerzen aus dem Saft der Wachspalme anzünden: die Minen sind nicht Bogota, die Leute sind hier beschäftigt: sie suchen Platin. Den Werbern wurden heute Instruktionen geschickt: hundert neue Unglückliche sind anzuwerben. Das ist keine Erweiterung der Produktion (wie sollte man jetzt an Erweiterung denken, da Platin wieder gesunken ist, — gestern kostete die Unze 50 Dollars), nein, das ist nur die Ablösung, die Wirkung von Sonne und Sand.

Zwanzigstes Kapitel.

Die Einheitsfront.

Nachdem Olson den Engländer hinausbefördert hatte, versank er in Nachdenken. „Doran und Co.“ — ein faule Sache. Ihnen Geld geben, hieße, es zum Fenster hinauswerfen. Aber das Platin? Das Vernünftigste wäre, — abzuwarten. Mag die Zeit für Olson arbeiten. Doran steht vor der Pleite, die Russen werden ihn bald erledigt haben. Vorläufig hofft er offenbar noch auf irgend etwas; er klammert sich nicht nur an sein Ansehen, sondern auch an die Firma. In einigen Monaten wird man (sowohl die Tränen als auch die Kurve der Börsenkurse berücksichtigend) die ganzen Minen für einen Pappenstiel aufkaufen können. Rüstet man sie richtig aus, so kann die Konkurrenz Moskaus nicht so gefährlich sein...

„Rufen Sie Mister Doran an — Hotel Adlon —, ich bedaure, sein freundliches Anerbieten nicht annehmen zu können. Nichts weiter...“

Wie sagte er doch?... Ach, ja, — die „Einheitsfront“... Wenn nicht durch Tränen, dann durch Philosophie!... Dummes Zeug! Möglich wäre nur ein einheitliches Kommando, aber auch das erfordert Selbstbeschränkung. Wäre denn eine gemeinsame Front mit Wainstein denkbar, der nur eins anerkennt: den mühelosen Profit?... Nicht die Idee, sondern seinen eigenen Komfort verteidigte der Engländer. Sie sagen Produktion und meinen Dividenden. Welcher Kerl wird die Menschheit vor kümmerlichem Vegetieren, vor dem Chaos retten! Weit edler sind die Dinge! Dieses Platin verdient Anteilnahme, das Platin, nicht Doran. — Und will man schon zu Dorans Pathos Zuflucht nehmen, dann — „Einheitsfront der Dinge“. Dafür zu kämpfen, wäre Olson bereit! Zündhölzer, Stoffe, Messer, Ringe, Papier, laufendes Band. Was die Menschen betrifft, so mögen sie leben, arbeiten, lächeln, sich bewegen, — aber möglichst wenig Unordnung! Kummer? — schneuzt euch unauffällig. Tod? — wisset euch rechtzeitig zu verkriechen, wie verendend selbst die Tiere des Dschungel es tun... Ist er, Olson, seiner Regungen nicht Herr geworden?... Die Sache mit Edith ist abgeschlossen. Hämisch lächelnd denkt er an die beschämende Spazierfahrt zurück. Jetzt kann er sich ganz unbewegt mit ihr treffen, wie mit Perl. Er hat sogar versprochen, heute zum Presseball zu kommen, wo sicher auch sie sein wird: Perl wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, gleichzeitig mit dem Schweden und der Schauspielerin großzutun. Edith ist vergessen. An ihre Stelle sind getreten: Margarine, Platin, Baumwolle, besonders letztere. — es ist Zeit, Wainstein eine Abfuhr zu erteilen!... Einsamkeit ist kein Fluch, wie die Neurastheniker meinen, sie ist Naturverbundenheit, sie ist ein Ruhen in sich selbst; statt der „Einheitsfront“ — der einheitliche, in sich geschlossene Olson.

Den ganzen Morgen wartete Mister Doran auf den Anruf. Lange nachdem er die Absage gehört hatte, hielt er noch das Ohr am Hörer, immer noch schien er zu hoffen, daß sie doch erklingen würden, die undenkbaren Worte: Verstehe.. akzeptiere.. gebe...

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Das „Gnadenrecht" des Bürgermeisters von Mordy

In dem ehemaligen Kongreßpolen liegt im Kreise Siedlec eine kleine Stadt mit dem unpoetischen Namen Mordy (Schnauze, auf deutsch). Natürlich hat Mordy auch einen Bürgermeister, denn einen solchen muß doch eine jede Stadt haben. Der Bürgermeister von Mordy heißt Sugiera und ist auf sein Amt sehr eingebildet. Er führt sich dort als der Herr im eigenen Hause auf. Der Staatspräsident steht dem Staate vor, so wollte auch in demselben Sinne Herr Sugiera seiner Stadt vorstehen, über die Stadtbewohner herrschen und Recht und Gnade ausüben. Dem Staatspräsidenten steht das Gnadenrecht zu, weil der Staatspräsident einen Verurteilten begnadigen kann. Dasselbe Recht nahm der Bürgermeister für sich in Anspruch, indem er sich dachte, daß der Staatspräsident über Polen, er — Sugiera — wieder über Mordy steht. Er hat zwar die zum Tode Verurteilten nicht begnadigt, aber nur deshalb, weil noch keiner von den Stadtbewohnern zum Tode verurteilt wurde.

Stadtvater Sugiera nahm sich dagegen jener an, die durch die Gerichte zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Er war Chef des Ortsgefängnisses und mußte darüber wachen, daß die Verurteilten ihre Strafe auch absitzen. Jeder, der im Gefängnis sitzt, erhält nach seiner Entlassung eine Bestätigung, daß er gebrummt hat und zugleich wird auch in das Gefängnisbuch eingetragen, daß die Strafe abgesessen wurde. Diese Arbeit oblag dem Bürgermeister, der mit seinem Sekretär die Eintragungen zu besorgen hatte. Warum sollen die Leute sitzen, dachte sich das würdige Oberhaupt der schönen, mit dem unpoetischen Namen, Stadt Mordy. Es ist viel gescheiter, wenn sie einen Betrag bezahlen und frei herumlaufen. Das Geld kann man selbst in Mordy gebrauchen und der Staat wird weniger Kosten haben und muß die Nutznießer nicht umsonst füttern. Das war so die Kalkulation des Bürgermeisters Sugiera und danach hat er auch gehandelt. —

Jeder Verurteilte muß sich zur Verbüßung der Strafe melden und der Bürgermeister machte ihm dann einen Vorschlag. Hatte jemand einen Monat zu sitzen gehabt, so schlug der Bürgermeister vor, er soll 200 Zloty bezahlen und erhält dafür eine Bescheinigung, daß er seine Strafe abgebüßt hat. Sitzen geht niemand gern, weshalb auch nicht lange gehandelt wurde. Man bezahlte die 200 Zloty und erhielt dafür eine Bestätigung, daß die Strafe verbüßt wurde. In die Bücher trug der Bürgermeister ein, daß der Betreffende seine Strafe verbüßt und sich während der ganzen Zeit „ganz gut geführt" hat. Die 200 Zloty lieferte der findige Bürgermeister an die Staatskasse nicht ab, sondern steckte den Betrag in die eigene Tasche. Jahrelang übte der Bürgermeister sein „Gnadenrecht" auf solche Art aus, bis doch die Geschichte herauskam. Jemand mußte die Staatsanwaltschaft von dem „Gnadenrecht" des Bürgermeisters verständigt haben. Nach Mordy wurde eine Gerichtskommission geschickt, die alle diese Dinge feststellte. Jetzt nahm man das ehrbare Oberhaupt von Mordy am Kragen und sperrte ihn in das Gefängnis ein. Niemand konnte über den Bedauernswerten ein Gnadenrecht ausüben und er mußte sitzen. Das Gericht in Siedlec verurteilte Herrn Sugiea zu einem Jahr Gefängnis und belehrte den armen Sünder, daß nicht der Bürgermeister von Mordy, sonden einzigst der Staatspräsident das Gnadenrecht ausüben kann. Deshalb wird er das eine Jahr Gefängnis absitzen müssen. Sein Sekretär Migacz, der die Eintragungen in den Gefängnisbüchern durchführte, erhielt sogar 2 Jahre Gefängnis. Am schlimmsten sind aber die Bürger von Mordy dran, die zwar eine Bestätigung bekamen, daß sie ihre Strafe verbüßt haben, wofür sie das Geld zahlten. Sie müssen jetzt ihre Strafe absitzen, und es wird sich kein zweiter Bürgermeister finden, der sie begnadigt.

Die Lohnstreitfrage in der Spółka Bracka vor dem Demo

Heute findet eine Konferenz beim Demo über den Lohnabbau in der Spolka Bracka in Siemianowitz statt. Im Zusammenhang mit dem Lohnabbau steht die Frage der Schließung des Krankenhauses der Spolka in Myslowitz. Die Verwaltung vertritt den merkwürdigen Standpunkt, daß das Krankenhaus in Myslowitz nur dann gerettet werden kann, wenn es ihr gelingt die Löhne in den anderen Krankenhäusern abzubauen.

Die Lohnstreitfrage in der Kokerei in Bismarckhütte vor dem Fachausschuß

Gestern fand unter Vorsitz des Direktors Hackemann eine Sitzung des Fachausschusses statt, die sich mit der Lohnstreitfrage in den Kokereien in Bismarckhütte befaßte. Der Fachausschuß entschied, daß die Verwaltung die Abzüge von den Akkordsätzen, in der Zeit zwischen dem 18. August und 1. Oktober d. Js. den Arbeitern nachzahlen muß. Die Neuregelung der Akkordsätze muß bis zum 10. Oktober erfolgen. Eine Entscheidung über die Umgruppierung der Arbeiter wurde noch nicht durchgeführt. Das wird in der nächsten Sitzung am 6. Oktober erfolgen.

Achtung Reichsdeutsche!

Das Deutsche Generalkonsulat gibt bekannt: Zwecks Vervollständigung der Konsulatsmatrikel werden sämtliche Reichsdeutschen, die im Amtsbezirk des hiesigen Deutschen Generalkonsulats (Wojewodschaft Schlesien sowie die Kreise Czenstochau und Bendzin der Wojewodschaft Kielce) ihren ständigen Wohnsitz haben, in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, ihre Personalien (Namen und Anschrift) mündlich oder schriftlich, dem Deutschen Generalkonsulat in Katowice, ul. Sokolska 8, mitzuteilen.

Stadtsparkassen-„Panama" vor dem Kattowitzer Stadtparlament

Große Verluste durch Unfähigkeit der alten Kassenleitung — Werden die Schuldigen zur vollen Verantwortung gezogen? — Vertrauen bedingt neues Vertrauen

Am gestrigen Donnerstag fand in Kattowitz bereits die zweite Stadtverordnetensitzung nach der abgelaufenen Ferienpause statt. Eine der wesentlichsten Vorlagen war die Angelegenheit der Stadtsparkasse Kattowitz, die nach wiederholten Vertagungen nun endlich doch zur Erledigung gelangte. Man war allerdings verblüfft, in welch einer delikaten Weise diese so allgemein interessierende Vorlage behandelt wurde. Allgemein erwartet wurde, daß die einzelnen Fraktionen schonungslos und in gemeinsamer Front endlich einmal den Vorhang dieser geheimnisvollen Vorgänge bei der städtischen Sparkasse, die sich in einem gewissen Zeitabschnitt dort abgespielt haben, lüften würden. Daß bei der Sparkasse nicht alles ordnungsgemäß zuging, das pfiffen ja längst die Spatzen von den Dächern. Wozu also die Rücksichtnahme, anstelle einer gesunden und scharfen Kritik über die Mißwirtschaft, die bedeutende Verluste nach sich zog? Bezeichnend ist schon der Beschluß, welcher auf der letzten Sitzung des Vorberatungs-Ausschusses in der Angelegenheit der Bilanz der Stadtsparkasse für 1931 gefaßt wurde. Es wird dabei folgendes festgestellt: Die Revisionskommission unterstreicht in ihrem Bericht, daß, bei Aufstellung der Kassenbilanz bereits als Verluste diejenigen Kredite und Zinsen gestrichen worden sind, deren Einziehung im Moment des Rechnungsabschlusses als unmöglich angesehen werden mußte. Dabei wird gesagt, daß **die Verluste in Zukunft noch weit höher sein können.**

Diese Verluste sind einerseits auf die Zuspitzung der Wirtschaftskrise, dann aber auch auf die Unzulänglichkeit und Unfähigkeit der Kassenleitung zurückzuführen.

Immerhin sind zur Deckung dieser evtl. Verluste bei der Kasse Mittel vorhanden, und zwar die

Summe von 1 800 000 Zloty in bar

von den im Besitz befindlichen Wertpapieren, und ferner die zur Zeit vorhandenen Reservefonds im Betrage von 1 198 507 Zloty, das sind zusammen **rund 3 Millionen Zloty.**

Die Stadtverordnetenversammlung beauftragt die Revisionskommission zusammen mit dem Kassenvorstand, ohne Zeitversäumnis an die Feststellung der Aktiven der Kasse sowie die Verluste heranzugehen. Dann wird gefordert, daß der Magistrat sich mit allen Beschlüssen vertraut macht und überprüft wird, **wen die Verantwortung für die Verluste trifft.** Die Schuldigen sollen nicht nur auf disziplinarischem Wege, sondern auch privat- und strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. —

Das übrige Programm der Sitzung wurde in rascher Aufeinanderfolge erledigt. Es erfolgte die Wahl von je 6 Mitgliedern und Vertretern für die Einkommensteuer-Schätzungskommissionen bei den Steuerämtern 1, 2 und 3 in Kattowitz. Zur Kenntnis genommen wurden die Pläne über anteilige Kosten der Anlieger für Ausbau der Straße nach dem Flugplatz sowie der Bürgersteige auf der Krakowska, Abschnitt Graniczna und Bogucicka. Danach wurden eine Reihe von Bezirksvorstehern und Stellvertretern neu gewählt. Für den Ausbau der ulica Krasinskiego und Graniczna wurden weitere 25 000 Zloty und für die teilweise Kanalisation des Stadtteils 4 15 000 Zloty bereitgestellt. Dann wurde die Summe von 150 000 Zloty zur Deckung der Baukosten für die Volksschule im Ortsteil 2 bewilligt. Zur Kenntnis genommen wurde schließlich der Rechnungsabschluß für das Jahr 1929-30. —

Nach Erledigung der eigentlichen Tagesordnung wurden von einzelnen Stadtverordneten eine Reihe von Anfragen an den Magistrat gerichtet und in verschiedenen Fällen Abhilfe gefordert. So forderte man auch diesmal wieder die Einleitung geeigneter Schritte zwecks

Herabsetzung der hohen Strompreise.

Für die Verkehrskarten-Abteilung sowie das Meldeamt des Magistrats sollen geeignete Räumlichkeiten geschaffen werden und zwar im Interesse einer rascheren Abfertigung des Publikums. Da die Erledigung der Streitsachen vor dem Kaufmanns- und Gewerbegericht sich für gewöhnlich recht lange hinzieht, sollen für die Interessenten, welche stundenlang warten müssen, geeignete Sitzmöglichkeiten geschaffen werden. Dann verlangte man vom Magistrat Auskunft

hinsichtlich Durchführung der von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschlüsse.

Für unumgänglich notwendig wird die Schaffung einer hierfür erforderlichen Kontrollkommission erachtet, welche darüber zu wachen hat, daß alle diese Beschlüsse auch zur Ausführung gelangen. Eine Anfrage betreffend

Minderheitsschulangelegenheiten

wurde in keinem befriedigenden Sinne vom Magistrat beantwortet. Man forderte auch hier, daß den Wünschen und Forderungen der Stadtverordneten in jeder Hinsicht Rechnung getragen wird. Y.

1 901 600 Zloty Arbeitslosenunterstützung für den Monat Oktober

Unter Vorsitz des Vizeministers Rozanowski hat der Hauptvorstand des Arbeitslosenfonds eine Sitzung abgehalten, in welcher das Budgetpräliminar für den Monat Oktober festgesetzt wurde. 30 000 Arbeitslose haben Anspruch auf die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung, was den Betrag von 1 901 600 Zloty erfordert. Zu Beginn des Jahres waren monatlich mehr als 5 Millionen Zloty erforderlich und jetzt sind wir glücklich unter 2 Millionen Zloty gelangt. Der Hauptvorstand des Arbeitslosenfonds war auch in der glücklichen Lage, feststellen zu können, daß seit vielen Jahren zum ersten Mal die Einnahmen höher sind als die Ausgaben. Die Einnahmen aus den Versicherungsbeiträgen sind um 450 000 Zloty höher als die Ausgaben.

Kattowitz und Umgebung

Tödlicher Unglücksfall am Güterbahnhof. Beim Umrangieren von Güterwaggons, ereignete sich auf dem Güterbahnhof in Kattowitz ein schwerer Unglücksfall. Der 19jährige Arbeiter Maximilian Dyrszka aus Zalenze geriet infolge Unachtsamkeit zwischen zwei Waggons und wurde so schwer gequetscht, daß der Brustkorb eingedrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte wurde nach der Totenhalle des städtischen Krankenhauses überführt. x.

Das gefährliche Mauerstück. Durch ein herabfallendes Mauerstück wurde vor dem Hause ul. Marjacka 24 in Kattowitz, die dort zufällig vorübergehende 58jährige Marie Grajcarek am Kopf getroffen und verletzt. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde die Verunglückte nach dem städtischen Spital überführt und von dort nach Erteilung ärztlicher Hilfe und Anlegung eines Notverbandes nach Hause entlassen. x.

Aus dem Gefängnis geflohen. Der 24jährige Paul Stellmach wurde als Gefängnisinsasse, zur Vornahme von Maurerarbeiten, im Gefängnishof in Kattowitz herangezogen. In einem unbewachten Moment übersprang der Gefangene die, an die Grünanlage Andreasplatz angrenzende Mauer. Dem Stellmach glückte die Flucht. Trotz sofort eingeleiteter Verfolgung, konnte der Flüchtling noch nicht ausfindig gemacht werden. Stellmach hat eine Gefängnisstrafe von drei Monaten abzubüßen. x.

Die Selbsthilfe stellungsloser Kopfarbeiter. Die arbeitslosen Kopfarbeiter von Eichenau haben kürzlich ein Büro eröffnet, in dem sie gegen eine geringe Entschädigung alle schriftlichen Arbeiten ausführen. Sie wenden sich deshalb an alle Arbeitgeber, sich bei schriftlichen Arbeiten an sie zu wenden. Das Komitee der erwerbslosen Kopfarbeiter hat zu jeder Zeit billige Arbeitskräfte zur Verfügung und ist bereit, die besten Kräfte zu empfehlen. Das Selbsthilfebüro übernimmt ferner jede Arbeiten für Privatpersonen. Rechts-, Buchhaltung und Steuerreklamationsarbeiten werden im Büro erledigt, das sich im großen Saal der alten katholischen Volksschule befindet. —ek.

Königshütte und Umgebung

Entlassungsverhandlungen beim Demobilmachungskommissar.

Wie bereits berichtet, hat die Werkstättenverwaltung beim Demobilmachungskommissar Anträge auf Entlassung, bezw. Beurlaubung gestellt und zwar die Waggonfabrik um die Genehmigung zur Entlassung von 75 Mann, die Weichenfabrik um 70 Mann und die Räderfabrik um 80 Mann. Nach den verschiedenen Begründungen seitens der Vertreter der Verwaltung, der Gewerkschaften und der Arbeitervertretung, hat der Demobilmachungskommissar gestern die Angelegenheit der Waggon- und Weichenfabrik vertagt, um sich an Ort und Stelle von der Notwendigkeit zu überzeugen. Von den in der Räderfabrik beschäftigten 294 Mann soll die Arbeitervertretung solche Personen ausgesucht, die die vorgeschriebenen 156 Arbeitstage besitzen, um in den Genuß der Arbeitslosenunterstützung bei der Beurlaubung zu kommen.

Infolgedessen, daß die Brückenbauanstalt an die 1800 Tonnen Aufträge besitzt, wurde der Demobilmachungskommissar angegangen, zu veranlassen, daß die in Beurlaubung befindlichen 80 Mann, die keine 156 Arbeitstage haben, und keine Unterstützung erhalten, wieder eingestellt werden, was auch von den Verwaltungsvertretern zugesagt wurde. Auch in dieser Verhandlung wurden erneut über das bestehende Wirtschaftsbüro Klage erhoben. Der Tag der Besichtigung der Waggon- und Weichenfabrik durch den Demobilmachungskommissar wird noch bekanntgegeben. k.

Tödlicher Unglücksfall auf einem Rummelplatze. Auf dem Platz an der ul. Kingi haben seit einiger Zeit mehrere Schausteller Aufstellung genommen, darunter befindet sich auch eine Luftschaukel. Gestern, gegen 19 Uhr, ist nun der 15jährige Hermann Palenga von der ul. Wandy 20, aus bisher nicht festgestellter Ursache, aus der Schaukel gestürzt und blieb mit zerschmetterter Schädeldecke liegen. Kurze Zeit darauf trat der Tod ein und die Leiche wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. k.

Neu und schon gefälscht. Die vor einigen Tagen in Umlauf gesetzten neuen 10-Zlotystücke haben schon Nachahmer gefunden. In der Königshütter Güterexpedition wurde ein falsches 10-Zlotystück aus dem Verkehr gezogen. Eingezahlt hat es ein gewisser Leo P. von der ul. Wielenskiego, der unwissentlich das falsche Geldstück besessen hat. k.

Keine Beitragszahlung. Der Vorstand der Arbeiter-Sterbeunterstützungskasse der Werkstättenverwaltung macht bekannt, daß für den Monat September keine Beitragszahlung erfolgt und die Invaliden, Witwen und Arbeitslosen, am Sonnabend zur Bezahlung nicht zu erscheinen brauchen. k.

Siemianowitz

Die Notschächte bei Agneshütte werden vollständig zugeschüttet.

Vorgestern wurde unter starker polizeilicher Aufsicht mit der vollständigen Zuschüttung der Notschächte bei Agneshütte begonnen. Damit soll die weitere Arbeit auf diesem Terrain ganz unterbunden werden. Vom Standpunkt der vielen Arbeitslosen, welche dort einen, wenn auch schweren Erwerb hatten, ist dies nur zu bedauern, denn man nimmt

Auf zum Jugendtreffen und Weltkindertag

am 2. Oktober im Volkshaus, Königshütte — Morgenfeier, Besichtigungen, Abendveranstaltung

ihnen die Lebensmöglichkeit weg, ohne ihnen dafür einen Ersatz zu bieten. Mit diesem wird nach unserer Meinung nur dem Beutel des Unternehmertums gedient. Der Arbeitslosenfonds wird damit aufs neue stärker belastet und auch die Gemeinde wird durch das Fehlen des Abfuhrgeldes einen fühlbaren Ausfall haben. Bekanntlich wurde durch die Gemeinde Josefsdorf Bons im Werte von 50 Groschen an die Fuhrleute, welche um Kohlen kamen, ausgegeben. Die Einnahme aus dieser Besteuerung war recht beträchtlich, wenn man bedenkt, daß dort täglich mindestens 500 Fuhren Kohle verkauft wurden. Motiviert wird dieses Vorgehen der Behörden damit, daß verschiedene Spekulanten den Kohlenhandel im großen Stiel betrieben, die gleichen Preise wie auf der Grube verlangten und damit die dort arbeitenden Arbeitslosen sowie die Allgemeinheit schädigten. Das hindert nicht, daß die vielen Beschäftigten wieder den Gemeinden zur Last fallen und den Gruben eine gefährliche Konkurrenz aus dem Wege geräumt wurde. —o.

Michalkowitz. (Festabend der D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.) Am Sonntag fand der angekündigte Familienabend statt. Genosse Reichelt eröffnete denselben und begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Dann erzählte Junggenossin Reichelt von dem Aufenthalt und den Erlebnissen der Kinder in Neltelnburg, woraus man ersehen konnte, wie gut sie es dort hatten. Es folgten Prolog, Gesang und Vorträge mit Musikbegleitung, alles sehr wohlgelungen und von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Des weiteren unterhielten sich die Genossen und Genossinnen zwanglos über die verschiedensten Themen, so daß die Zeit nur zu schnell verstrich und die Polizeistunde an den Aufbruch mahnte. Es war ein schöner Abend, den niemand so schnell vergessen wird. Jedenfalls konnte man aus der Zusammenkunft merken, daß in unserer Bewegung ein guter Geist vorhanden ist und alle gewillt sind, Opfer zu bringen für die Idee der Arbeiterschaft. Mit diesem Gelöbnis trennten sich die Genossen und Genossinnen und wünschen eine baldige Wiederholung eines solchen Festabends.

Myslowitz

Ein Gang durch die deutsche Haushaltungsschule in Myslowitz.

In Myslowitz befindet sich eine deutsche Haushaltungsschule, die durch ihre großen Erfolge nicht nur in der Stadt sondern auch in der ganzen Umgebung bekannt ist. Mädels deutscher Eltern werden hier zur tüchtigen Hausfrauen ausgebildet. Diese deutsche Einrichtung ist insofern eine besonders wertvolle, als sie der deutschen Bevölkerung die Möglichkeit gibt, sich in der deutschen Sprache in einem Berufe auszubilden.

Die Ausbildung erfolgt in einem dreimonatlichen Kursus unter der bewährten Leitung der Fachlehrerin Frau Scholz. Die Räume und Einrichtungen sind für 20 Personen eingerichtet. Wenn die Zahl auch sehr gering erscheint, so ist es doch von Vorteil, denn die Ausbildung kann viel gründlicher erfolgen. Schon der erste Eindruck bei Besichtigung eines Arbeitstages zeugt von fleißiger Arbeit. Alle Gebiete der Hausfrau werden in einem solchen Kursus berührt und genau durchgearbeitet. So befinden sich im Erdgeschoß die Plettstube, Waschküche mit großem Kessel und moderner Wäschereieinrichtung, die Vorratskammer, Gerätekammer und anderes. Die Arbeit, besonders in der Waschküche und in der Plättstube wird mit größter Genauigkeit ausgeführt. Es geht hier darum, den Schülerinnen nicht nur die Arbeit an und für sich zu zeigen, die sie ja schließlich von Haus aus kennen, sondern eine rationelle und sorgfältige Arbeit zu lernen. Blitz blank kommt die Wäsche aus diesen Räumen heraus und so muß sie schon deshalb jeder Hausfrau Freude bereiten

Im Parterre befindet sich die für die Hausfrau wichtigste Abteilung, die Küche. Die außerordentlich sauber und sorgfältig gehaltene Küche macht auf dem fremden Besucher einen sehr guten Eindruck. Schon beim Betreten des Raumes, wenn man alles so schön geordnet sieht und der Duft von zubereiteten Speisen und Backwaren einem entgegenströmt, muß der Appetit des Besuchers sich regen. Für die Zubereitung der Speisen befinden sich zwei große Küchenherde und ein Gasherd auf dem außer gekocht und gebraten auch noch gebacken werden kann. Vier lange Tische und eine Masse Küchengeschirr dienen zur Zubereitung. Für das Reinigen des Geschirrs sind 4 Aufwaschbecken mit kaltem und warmem Wasser. Abgetrocknet und schön geordnet wird dann das Geschirr in zwei großen Schränken aufbewahrt. Außerdem befinden sich in der Küche eine große Schreibtafel und ein Katheder, von wo aus die Lehrerin Erläuterungen und Anordnungen erteilt. Anschließend an die Küche befindet sich die Vorratskammer die ganz kühl gehalten wird und zur Aufbewahrung von Lebensmitteln dient.

Neben der Küche ist ferner der Speisesaal gelegen. Hier wird den Schülerinnen das Servieren und die Dekoration von Speisetafeln gezeigt. Alles, was die Schülerinnen zubereitet haben, müssen sie auch dann wieder selbst essen und so kann man schon glauben, daß sie sich in ihrer Arbeit große Mühe geben. Im Parterre ist ferner die deutsche Kleinkinderspielschule eingerichtet. Der erste Stock erhält die letzte Abteilung der Haushaltungsschule: den Handarbeitssaal. In fleißiger und mühevoller Arbeit werden hier zweimal in der Woche Handarbeitslektionen durchgeführt. Was hier alles geleistet wird, kann man in einer Ausstellung bewundern, die hier morgen eröffnet wird. Mehrere Nähmaschinen, darunter eine mit Motorantrieb und elektrischer Beleuchtung, und anderes Nähzeug stehen den Schülerinnen zur Verfügung. Außerdem sind im ersten Stock eine große Aula, Geschäftsräume und Wohnungen gelegen. Die Einrichtung der deutschen Haushaltungsschule hat schon so manches Gute gebracht. Die Anordnung des Arbeitsplanes, die Einteilung der Mädchen in Arbeitsgruppen und die gemeinschaftliche Arbeit, stärken das Zusammengehörigkeitsbewußtsein und den Arbeitswillen der jungen Damen. —ek.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: Das Feinblechwalzwerk der Bismarckhütte beschäftigt einen Obermeister, der sich als sehr guter Christ und vor allen Dingen als hundertprozentiger Sanator hervorhebt.

Am 6. September 1932 wurde im genannten Betriebe eine Geldsammlung laut Liste vorgenommen, ohne daß sich der betreffende Obermeister Szyska Ludwig vorher mit dem zuständigen Arbeiterrat, bezw. Betriebschef, in Verbindung gesetzt hätte, was laut Arbeitsordnung, gar nicht zulässig ist. Die Hauptsache dabei aber ist, daß sich Pan Szyska als Diktator, von seiten des Klerus, aufspielte, indem er den Arbeitern zu verstehen gab, entweder Du zeichnest einen gewissen Betrag für das Abhalten einer Messe, oder ich als Obermeister werde dafür Sorge tragen, daß Du mit deiner Familie brotlos wirst.

Dieses soll ein gutes Beispiel sein für die große Nächstenliebe genannten Obermeisters, dessen Kraftwort lautet: „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein." Daß ein solcher Vorfall, wie er sich im Feinblechwalzwerk am 26. September 1932 zugetragen hatte, im zwanzigsten Jahrhundert noch vorkommen kann, muß die Gesamtarbeiterschaft ins höchste Erstaunen versetzen. Pan Szyska I schikanierte einen, ihm unterstellten, Arbeiter in gemeinster Weise, der sich, der gegenwärtigen schweren Notlage wegen, weigerte, einen Betrag für diesen Zweck zu zeichnen. Ist dieses Vorgehen genannten Obermeisters echt christlich? Bei den stattgefundenen Verständigungsverhandlungen am 27. September 1932 gebrauchte Pan Szyska I, in Gegenwart des Herrn Betriebschefs, sowie dem zuständigen Arbeiterrat gegenüber, recht christliche Worte bei seiner Verteidigung, wie Z . . l usw. Zu erwähnen wäre noch, daß sich genannter Pan Szyska I in sehr abfälliger Weise über das B. R. G. äußerte, so sieht die vor kurzem sehr gepriesene Solidarität zwischen Angestellten und Arbeitern aus. Arbeiter des Feinblechwalzwerks der Bismarckhütte, merkt euch das, denn so, wie oben erwähnt, verfahren nur unsere hundertprozentigen Hurrapatrioten mit dem oberschlesischen Arbeiter.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 2. Oktober, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Bloch, Marjacka 7, Dr. Magiera, Platz Wolnosci 2.

Friedenshütte. (Vom Radfahrer angefahren.) Die Pauline Pyschny wurde von dem Radfahrer Kurt Muras aus Hohenlinde angefahren und an der linken Hand erheblich verletzt. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß der Radler die Schuld trägt, da er ohne Licht gefahren ist und keine Warnungssignale abgegeben hatte. x.

Pleß und Umgebung

Es geht vorwärts.

Schon lange arbeiten wir in Ober-Lazisk am Aufbau einer Frauenbewegung. Bis jetzt gab es aber stets verschiedene Hindernisse, die jedoch nun endgültig überwunden zu sein scheinen. Am Sonntag fand hier eine gut besuchte Versammlung statt, zu welcher hauptsächlich Frauen erschienen waren. Genosse Biela eröffnete die Zusammenkunft und gab den Zweck derselben bekannt. Hierauf erstattete Genossin Kowoll ein längeres Referat, in welchem sie die Stellung der Arbeiterfrau zur Politik im allgemeinen und zum Problem der Wohlfahrt im besonderen beleuchtete und zu dem Ergebnis kam, daß es die Pflicht einer jeden Proletarierfrau ist, sich politisch aufzuklären. In diesem Sinne schritt man alsdann zur Gründung der „Arbeiterwohlfahrt". Der neue Vorstand wurde gewählt, und dieser versprach auch, seine ganze Kraft in den Dienst an der Arbeiterklasse zu stellen. Unter „Verschiedenes" erfolgte eine Aussprache über die Eröffnung der Nähstube. Zu diesem Zweck soll noch eine Interessentenversammlung von Partei und Gewerkschaften einberufen werden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Leiter die gutverlaufene Versammlung, in dem Bewußtsein, wieder einen neuen Baustein im Gebäude des Sozialismus errichtet zu haben. Der neuen Frauengruppe ein herzliches „Glückauf" zu ihrer Arbeit.

Nikolai. (Aus familiären Zerwürfnissen in den Tod.) Durch Einnahme einer starken Dosis Lysol verübte die 26jährige Ehefrau Marie Olszynka aus Nikolai Selbstmord. Man schaffte die Ohnmächtige nach dem Spital in Nikolai, wo sie trotz aller Vorkehrungen an den schweren inneren Verletzungen verstarb. Die Ursache zu dem Selbstmord der Marie Olszynka sollen familiäre Zerwürfnisse sein. x.

Ober-Lazisk. (Beschlagnahmte Biedakohle.) Am Donnerstag beschlagnahmte die Polizei auf den hiesigen Biedaschächten 10 Fuhren Kohle, welche der Arbeitslosenküche zugeführt wurden. Die Arbeiter der Biedaschächte waren schon vorher gewarnt worden und die Beschlagnahme erfolgte sogleich an Ort und Stelle. Daß die Arbeitslosen sich darüber nicht freuen, ist verständlich.

Rybnik und Umgebung

Drei größere Brände im Kreise Rybnik.

Aus noch nicht festgestellten Gründen, brach in der Scheune des Ant. Schmuka in Moszczenicy Feuer aus, durch welches die diesjährige Ernte im Gesamtwerte von 4000 Zloty vernichtet wurde. — In derselben Ortschaft brach zur gleichen Stunde in der Holzscheune des Franz Nowak ein Feuer aus, welches die Scheune, die diesjährige Ernte sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte vernichtete. Der Schaden wird hier mit 3000 Zloty beziffert. — In Szczerbice wurde zum Schaden des Landwirts Josef Chrabka eine Scheune mit Stroh im Werte von 2000 Zl. vernichtet. x.

Die 1. Sitzung der Myslowitzer Stadtrada nach den Ferien

Schlechter Besuch — Die Arbeitslosenfrage ohne Ende — Neue Steuerbelastungen — Die öffentlichen Lasten werden aufgebaut — Die Kirche mit dem guten Magen — Viel Heiterkeit

Die gestrige Stadtradasitzung war die erste nach den Ferien, weshalb man sich nicht wundern soll, daß die „Stadtväter" gar nicht so recht in Stimmung kommen konnten. Sie redeten um den Brei herum, und stellenweise hatte es den Anschein, daß sie ganz vergessen haben, wo sie sich befinden. Der Besuch war auch sehr schwach, woraus resultiert, daß die „Stadtväter", besonders der Arbeitslosenfrage am liebsten aus dem Wege gehen möchten.

Auf der Tagesordnung standen zwar 10 Punkte, und durch die Annahme von 4 Dringlichkeitsanträgen, wurde die Tagesordnung um 4 weitere Punkte vergrößert, aber die Debatte drehte sich vorwiegend um die Arbeitslosigkeit und die, damit im Zusammenhang stehenden Mehrbelastungen des Gas- und Stromkonsums und ferner um den Magen der katholischen Kirche, die ungeachtet der großen Depression, immer von neuem die Hand nach öffentlichen Geldern ausstreckt. Sonderbarerweise ging es nicht um eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung, sondern um ihren Abbau. Die Stadt zahlt aus ihren eigenen Mitteln gewisse Beträge an die Arbeitslosen und nachdem die Budgetbeträge am Erschöpfen sind, will sie die bisherigen Sätze abbauen. Sie hat wohl recht bescheidene Mittel zur Verfügung, weil die Steuereinnahmen gewaltig abnehmen. Im Monat August hat die Stadt vom Finanzamt nur 8000 Zloty als Steuer zugewiesen erhalten, anstatt 11 000 Zloty, die vorgesehen waren. Die Steuerquellen versagen immer mehr, aber man geht daran, neue Steuern den Bürgern aufzuhalsen und erhöht wieder von neuem die Gas-, Strom- und Wasserpreise. Diese Einnahmequelle wird versagen, weil sie versagen muß.

Nun soll die alte Kirche in Myslowitz wieder renoviert werden. Sie wurde zwar vor einem Jahre renoviert, aber es stellte sich heraus, daß sie wieder reparaturbedürftig ist. Die Kirche hat wahrgenommen, daß die Stadt über zwei Kupferdenkmäler aus der Kaiserzeit verfügt und will diese Denkmäler versilbern. Sie hat daher beim Magistrat den Antrag gestellt, man möge ihr die beiden Denkmäler schenken. Natürlich wollte die Chadecja, die sehr lebhaft die Anträge auf Steuererhöhung unterstützte, die Denkmäler der Kirche schenken, hatte aber damit wenig Glück gehabt und wurde abgewiesen.

Herr Oczadly hat an den Magistrat eine sehr berechtigte Interpellation gerichtet, die sich auf eine grundlose Absperrung der Stadt bei einer Zirkusvorstellung, als der „Mensch Fliege" seine Kunststücke darbot, bezog. Eine Stunde lang waren die Straßen durch die Polizei gesperrt, weil ein Privatunternehmen, auf Geldgewinn ausging. Der Vorsteher erklärte jedoch, daß diese Interpellation an die Polizei und nicht an den Magistrat gerichtet werden muß, weil die Stadt eine solche Anordnung nicht herausgegeben hat, sondern die Polizei.

Verhandlungsbericht

Um 5 Uhr hat der Vorsteher, Dr. Obremba die Sitzung eröffnet und gab die Dringlichkeitsanträge bekannt, die beschlossen wurden. Die Interpellation, wegen der Absperrung der Stadt, wird an die Polizeiverwaltung überwiesen. Die Revisionsprotokolle wurden zur Kenntnis genommen. Dann wurden 2 Bezirksvorsteher-Stellvertreter gewählt. In die Steuereinschätzungskommission wurden folgende Herren gewählt: Kiedron, Ficowski und Kmiotek. Für die Renovierung des städtischen Leichenwagens wurden 180 Zloty bewilligt.

Eine längere Debatte löste der Antrag des Magistrats aus, über die

Erhöhung der Beiträge der städtischen Beamten zum Pensionsfonds.

Die Beiträge sollen nach dem Magistratsantrag, 8 Prozent des Grundgehaltes betragen. Die P. P. S. bekämpfte den Antrag, weil die Bezüge der Stadtbeamten niedrig sind und das neue Pensionsgesetz in Polen, in der Schlesischen Wojewodschaft nicht in Kraft stehe. Die Mehrheit der Rada hat jedoch den Magistratsantrag beschlossen.

Weiter folgte der Antrag des Magistrats, über die Bewilligung von

neuen Krediten zugunsten der Arbeitslosen. Außerdem will der Magistrat die Unterstützungssätze an die Arbeitslosen, die wöchentlich 4, 5, 6 und 7 Zloty, je nach der Kinderzahl betragen, um 1 Zloty abbauen.

Die Gemeinden Brzenskowitz und Brzezinka, die der hiesigen Arbeitslosenvermittelungsstelle angehören, sollen auch einen Teil der Kosten, in Höhe von 5000 Zloty übernehmen. Zu diesen Fragen referierte sehr ausführlich Stadtrat Caspari. Aus diesem Referat ging hervor, daß die Zahl der Arbeitslosen am 1. September 1929 — 79, 1930 — 373, 1931 — 1138, jetzt aber 2000 beträgt und noch immer im Steigen begriffen ist.

Man rechnet damit, daß die Zahl auf 2500 steigen dürfte.

Nachdem die Arbeitslosenhilfe zusammengelegt wurde, hat die Wojewodschaft anfangs monatlich 14 000 Zloty zugezahlt, jetzt ist diese Hilfe auf 9000 Zloty gesunken. Die Stadt zahlt jetzt monatlich 11 000 Zloty zu. Im Budget sind insgesamt für diese Zwecke **46 000 Zloty** vorgesehen, die schon so gut wie erschöpft sind. Die Stadtkasse steht leer, weshalb neue Mittel gesucht werden müssen. Zu bemerken wäre noch,

daß das Kreishilfskomitee für die Unterhaltung der Suppenküchen keine Beiträge mehr leistet.

Nach diesem Referat entspann sich eine lebhafte Debatte, die ergab,

daß die Rada von einer Kürzung der Unterstützungssätze nichts wissen will,

die auch abgelehnt wurde. Dagegen wurde der Antrag, über die Heranziehung der Gemeinden zu dem Unterhalt der Arbeitsvermittelungsstelle, beschlossen.

Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich über die Beschaffung von Mitteln für die oben bezeichneten Zwecke. Der Magistrat schlägt vor,

zu jeder Gas-, Strom- und Wasserrechnung 3 Groschen zuzuschlagen.

Außerdem soll eine Realitätensteuer und zwar ein Zuschlag zu der bestehenden Steuer, **von 5 Prozent,** erhoben werden. Die P. P. S. bekämpft den ersten Antrag und schlägt vor, die Realitätensteuer auf 10 Prozent zu erhöhen. Sofort meldeten sich die Hausbesitzer, die den P. P. S.-Antrag scharf bekämpften. Schließlich wurde der Magistratsantrag bewilligt und der **Bezug von Gas, Strom und Wasser um 3 Groschen erhöht.**

Die Pfarrei will die alte Kirche renovieren und beantragt, ihr die zwei alten Kaiserdenkmäler, im Werte von 1000 Zloty, zu diesem Zwecke zu schenken. Die P. P. S. bekämpft den Antrag und verlangt, daß die Denkmäler zu verkaufen sind und der Erlös den Armenküchen zu überlassen ist. Die deutsche Fraktion unterstützt diesen Antrag, während die Chadecja für die Pfarrei eintritt. Ein Redner schlägt vor, die Denkmäler in Deutschland zu verkaufen und wird dabei ausgelacht. Mit Stimmenmehrheit wird der Antrag der Pfarrei abgewiesen. Zuletzt beschloß die Rada, dem Krankenhaus der Spolka Bracka die Strompreise und Wasserpreise, zum **Selbstkostenpreis** zu berechnen. Der Rest der Tagesordnung wurde in der vertraulichen Sitzung erledigt.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Die amerikanischen Gewerkschaften für die 30-Stunden-Woche.

Nachdem von einer Bundeskommission der Vereinigten Staaten die Einführung der 5-Tage-Woche als ein Mittel zur Anpassung der Arbeit der Bundesangestellten an die wirtschaftliche Entwicklung gutgeheißen worden ist und die 5-Tage-Woche im Staatsdienst bereits Fuß gefaßt hat, ist der Amerikanische Gewerkschaftsbund (A. F. of L.) nunmehr bestrebt, auch die Privatindustrie zu entscheidenden Schritten auf diesem Wege zu veranlassen. Als nächstes Ziel ist dabei die Forderung auf sofortige Einführung der dreißigstündigen Arbeitswoche aufgestellt worden, „in der tiefen Ueberzeugung, daß es keinen anderen wirksamen Weg aus der Krise gibt".

„Es gibt", so sagte Green (Vorsitzender der A. F. of L.) in der Exekutivsitzung, „11 Millionen Arbeitslose und im Winter wird die Zahl auf 13 Millionen anwachsen." Die sogenannte Bonus-Armee, deren Auftreten die Regierung kürzlich zu scharfen Gegenmaßnahmen veranlaßte, bezeichnete Green als eine sehr ernste Manifestation von Arbeitslosen: „Es handelt sich ganz einfach um eine Armee von Arbeitslosen. Ich bin gegen übertriebene Gerüchte, und ich glaube keinen Augenblick, daß die Gefahr einer Revolution besteht. Solange jedoch nicht Hilfe geleistet wird und entsprechende Maßnahmen getroffen werden, muß mit weiteren Hungermärschen und Plünderungen von Lebensmittelgeschäften gerechnet werden."

Der weiteren Ausführung der der A. F. of L. sehr nahestehenden „International Labor News Service" zufolge erwartet die Arbeiterschaft von der Regierung keine Maßnahmen, die das wirtschaftliche Rätsel lösen. Green wies deutlich darauf hin, daß die Heilmittel aus der Wirtschaft selber kommen müssen, und daß deshalb die A. F. of L. bereit sei, ihr ganzes Gewicht in die Waagschale zu werfen, um eine Kampagne zugunsten der 30-Stunden-Woche als sofortige Maßnahme durchzuführen.

Nachdem Green auf die völlige Unzulänglichkeit der vom Kongreß beschlossenen Hilfsmaßnahmen für die Arbeitslosen aufmerksam gemacht hatte, teilte er mit, daß die Arbeiterschaft im Hinblick auf diese Sachlage die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Parlaments verlangt, die Gesetze gutheißen soll, die weit über das soeben zur Annahme gelangte Gesetz hinausgehen. Die Abänderung der Volstead Act über die Erlaubnis zur Herstellung von Bier mit geringem Alkoholgehalt soll dabei eine Hauptrolle spielen. Die auf dieses Bier zu erhebende Steuer könnte, so legte Green dar, zur Grundlage der Ausgabe einer großen Staatsanleihe zur Durchführung von Bauarbeiten und zur Arbeitsbeschaffung werden. Auch hier sei jedoch in Betracht zu ziehen, daß das Vorgehen der Regierung auf diesem Gebiete vor allem als ein erster Anstoß betrachtet werden müsse, und daß es sich im übrigen vor allem darum handle, die Privatindustrie zur Erkenntnis zu bringen, daß die Arbeitszeit und die Löhne dauernd der wirtschaftlichen Entwicklung angepaßt werden müssen.

Zur Umbenennung des früheren Gustav-Josephyplatzes. Der Platz unter dem Zennerberg, an der Bleichstraße wurde zuerst als Gustav-Josephyplatz getauft. Auf Betreiben der Polen im Bielitzer Gemeinderat wurde dieser in den Plac Wyzwolenia umgetauft. Bei der letzten Gemeinderatssitzung wurde von den Polen wieder der Antrag gestellt, diesen Platz zu Ehren des Siegers im Europa-Rundflug des verunglückten Oberleutn. Zwirko in Zwirko-Plac umzubenennen. Dagegen hätten wir weiter nichts einzuwenden. Wir sind aber der Meinung, wenn man den Platz nach Nationalhelden benennt, daß er auch ein entsprechendes Aussehen hat. Wer aber von der Grünanlage zu dem gegenüberliegenden Bürgersteig hinüberblickt, sieht in der Mitte desselben ein Eisengerüst gespenstisch hervorragen. Es war nämlich auf dem verbreiteten Bürgersteig die Erbauung eines Kiosk geplant! Dies wurde in der letzten Gemeinderatssitzung ebenfalls bemängelt, und beschlossen diesen Kioskbau in die Grünanlage zu verlegen. Wir fragen das städtische Bauamt an, wann diese zweifelhafte „Verschönerung" vom Zwirko-Plac verschwinden wird?

Einbruchsdiebstähle. Am 27. d. Mts. wurde während der Abwesenheit der Hausbewohner aus der unverschlossenen Wohnung des Johann Kominek in Matzdorf ein grauer grauer Anzug, ein brauner Ueberrock, ein Paar schwarze Herrenschuhe, eine goldene Kette in einem roten Futteral, ein Ehering und ein Rasiermesser entwendet. Der Gesamtschaden beträgt gegen 200 Zloty. — Am 28. d. Mts. wurden wieder aus der unverschlossenen Wohnung des Rudolf Borgiel aus Matzdorf Nr. 94, 80.00 Zloty Bargeld entwendet. Als des Diebstahls stark verdächtigt erscheinen die beiden Zigeuner Josef und Karl Balabasz aus Czechowitz.

Geldstrafen wegen Begrüßung General Hallers. Polnische Blätter berichten: Wegen der Begrüßung und der Teilnahme an der Begrüßung des General Josef Haller während dessen Aufenthalt in Saybusch und Biala wurden Mitglieder des Hallerverbandes und des Großen Polens von den Starosten zu Geldstrafen von 50, 200 und 300 Zloty verurteilt.

Polnisches Theater. (Saisoneröffnung.) Laut den uns zugekommenen Nachrichten erfolgt die offizielle Eröffnung der heurigen Saison im polnischen Theater am 6. Oktober l. J. Das polnische Theaterkomitee hat Verbindungen angeknüpft mit dem Slowacki-Theater in Krakau, welches sich verpflichtet hat, mindestens einmal im Monat mit seiner Oper nach Bielitz zu kommen und überdies ein bis zwei Sprechstücke zur Aufführung zu bringen. Das hohe künstlerische Niveau dieses Theaters gibt dem Publikum die Garantie für echten Kunstgenuß bei jeder Vorstellung. Auch mit dem Theater in Kattowitz sowie mit mehreren Theatern in Warschau wurde Fühlung genommen, so daß auch von dieser Seite von Zeit zu Zeit schöner Kunstgenuß und Erheiterung versprechende Aufführungen zu erwarten sind. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftskrise wurden die bisherigen mäßigen Preise nicht geändert, wobei auf volle Frequenz gerechnet wird. Von dem Standpunkt ausgehend, daß die Kunst international ist und die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, daß das polnische Theater auf diesem Gebiete seine Aufgabe voll erfüllt hat, können wir unseren Genossen und Sympathikern, die der polnischen Sprache mächtig sind, auch den Besuch dieses Theaters nur empfehlen.

Aus der Arbeiterbewegung

Als die Sanacja ans Staatsruder gelangte, wollte sie zugleich das ganze Volk in ihr Lager hineinziehen. Auf die Arbeiterschaft hatte sie es ganz besonders abgesehen. Es wurden Gewerkschaften gegründet, die den hochtrabenden Titel „Federacja Pracy" führten. Es wurde den Arbeitern eingeredet, daß diese Gewerschaften den Arbeitern sehr viel bieten werden, weil hinter denselben doch die Regierung steht und sie deshalb einen großen Einfluß auf die Unternehmer ausüben werden können. Die Löhne sollten aufgebessert, die Sozialgesetzgebung erweitert und viele andere Verbesserungen in den Arbeitsverhältnissen durchgeführt werden.

Dieser Meinung waren auch manche Arbeiter, welche auf dem Sägewerk des Erzherzogs Karl Stefan in Wengierska Gurka bei Saybusch beschäftigt waren. Mit Ausnahme der Hofarbeiter, welche der Klassengewerkschaft treu blieben, traten die Arbeiter des Sägewerks der Federacja korporativ bei und hofften, jetzt den Himmel auf Erden erreichen zu können. Nach dreijähriger Mitgliedschaft konnten sie sich bereits überzeugen, daß sie verschiedenen Demagogen auf den Leim gegangen sind, die sie an die Kapitalisten verraten haben.

Als am 18. September d. Js. die Holzarbeiterorganisation in Wengierska Gurka eine Versammlung einberufen hatte, kamen auch die Arbeiter, welche bei der Federacja organisiert waren, zu dieser Versammlung. Als Referent war Gewerkschaftssekretär Genosse Rosner erschienen. Die Arbeiter, welche sich bei der Federacja organisieren ließen, erklärten korporativ ihren Wiedereintritt in die Klassengewerkschaft. Sie erklärten ferner, daß sie sich in Zukunft niemals mehr dazu verleiten lassen werden, einer solchen Schwindelorganisation beizutreten. Trotz dieser vielgerühmten Gewerkschaft der Federacja Pracy wurden den Mitgliedern dieser Gewerkschaft fortwährend die Löhne abgebaut, obwohl ein hundertprozentiger Sanator als Leiter dieses Unternehmens ist. Sogar wurden den Arbeitern die Urlaube nicht gezahlt. Erst durch die Intervention des Gen. Rosner und des Arbeitsinspektors mußte die Direktion den Arbeitern die Urlaube bezahlen. Unter der Herrschaft der Sanacja ist es schon so weit gekommen, daß zwecks Einhaltung der bestehenden Gesetze, die verschiedensten Kniffe angewendet werden müssen.

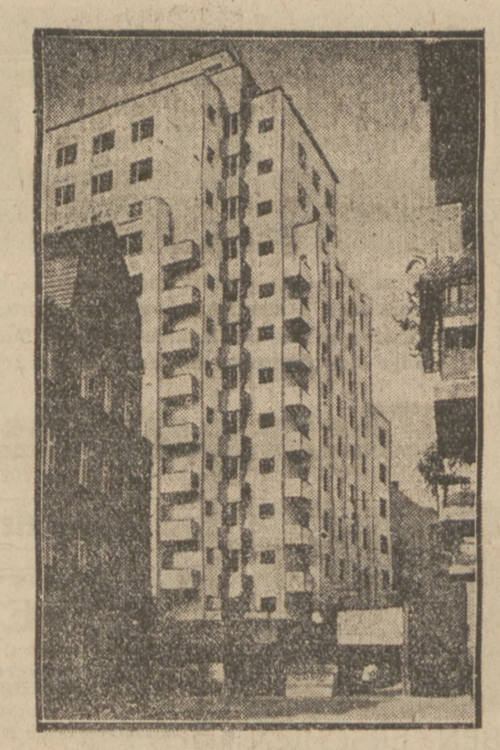
Es muß noch bemerkt werden, daß an der Zerschlagung der Organisation einige Streber schuld sind, die da glaubten, für ihre Zerschlagungsarbeit einen Meisterposten oder sonstige materielle Vorteile zu ergattern.

Um die Arbeiter von den Klassengewerkschaften abwendig zu machen, werden verschiedene Schaustellungen veranstaltet, die darauf hinzielen, die Arbeiter anzulocken. Bald wird der General Haller zu einer Akademie geladen, dann wird wieder eine Gründungsfeier des Strzelec veranstaltet, oder der militärischen Vorbereitung oder des Unteroffizierverbandes. Kurzum, bei allen diesen patriotischen Festen, wird irgend eine Primadonna geladen, welche die indifferente Masse anlocken soll. Viele dieser Indifferenten geben sich der trügerischen Hoffnung hin, daß ihnen der General Haller, oder ein Strzelec, oder sonst Veteran eine lohnende Arbeit verschaffen wird. Viele sind noch so naiv zu glauben, daß, wenn sie sich für die letzten ersparten Groschen eine Halleruniform anschaffen, sie dadurch sicher das Wohlwollen der besitzenden Kreise erwerben und auch eine Verdienstmöglichkeit erreichen werden. Aber trotz aller dieser Feiern wird die Krise nicht beseitigt. Im Gegenteil, sie verschärft sich von Tag zu Tag. Dabei naht der Winter mit all seinen Schrecken für die Arbeitslosen.

Der Arbeiter, der dieses Elend am eigenen Leibe zu spüren bekommt, muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß nur durch den Sozialismus die Arbeiterschaft zu einer gesicherten Existenz, besserem Dasein und einer entsprechenden Altersversicherung gelangen kann. In den patriotischen Vereinen befehlen nur die Klassengegner, welche aus dem Arbeiter ein gefügiges Ausbeutungsobjekt erziehen wollen.

Verbesserte Handelsbilanzen — Verschärfung der Krise!

Die Länder, die einen Einfuhrüberschuß aufweisen, machen Anstrengungen, um ihre Handelsbilanzen zu verbessern, was bei schrumpfender Ausfuhr allein durch eine noch stärkere Einschränkung der Einfuhr mit Hilfe von Zöllen, Kontingenten und Devisensperren erreicht werden soll. In der Tat werden schöne „Erfolge" für die Verbesserung der Handelsbilanz in einer Anzahl von Ländern erzielt. Gegenüber dem Vorjahre haben sich unter anderen die französischen und italienischen Handelsbilanzen wesentlich „gebessert", indem der Einfuhrüberschuß erheblich zurückging. Auch in England steht dieser Erfolg bevor, sobald sich die neuen Zölle auswirken. Indessen bedeutet die Einschränkung der Einfuhr nicht, daß die Waren, deren Einfuhr verhindert wird, im Inlande erzeugt werden. Diese Waren werden jetzt überhaupt nicht erzeugt, weder im Inland — noch im Ausland. Die Ausfuhr nach den Ländern, deren Waren auf dem Weltmarkt keinen Absatz finden, muß aber zurückgehen, da diese Länder auf Einfuhr, die sie aus dem Erlös ihrer Ausfuhr nicht bezahlen können, verzichten müssen. Die Einschränkung der Ausfuhr hüben und drüben bedeutet gesteigerte Arbeitslosigkeit auch für die Länder, deren Handelsbilanz sich gebessert hat, und derart steht hinter verbesserter Handelsbilanz verschärfte Wirtschaftskrise. So kann von diesen erfolgreichen Anstrengungen für die Verbesserung der Handelsbilanz gesagt werden: Die Operation gelang, nur der Patient ist gestorben!



Der Kattowitzer Wolkenkratzer
(Grünstraße.)

Handballecke

Am Samstag, den 1. Oktober, findet am Biala-Lipnik-Sportplatz ein Freundschaftswettspiel zwischen A. T. u. Sp. V. „Vorwärts" und der Mannschaft des Lehrerseminars Bielsko statt. Beginn: ½5 Uhr nachm. Vorher um 3 Uhr spielen die Reserven beider Mannschaften.

Nachdem beide Gegner über gute Kräfte derzeit verfügen, dürften beide Spiele spannend verlaufen und lohnt es sich dieselben zu besuchen.

„Wo die Pflicht ruft!"

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Freitag, den 30. September, um 7 Uhr abends: Handballspielerversammlung.

Samstag, den 1. Oktober, um 7 Uhr abends: Fackelzug, Sammelpunkt vor dem Arbeiterheim.

Sonntag, den 2. Oktober, früh 5 Uhr: Abfahrt mit dem Auto zum Jugendtreffen nach Krol.-Huta, um 9 Uhr vorm.: Sammelpunkt vor dem Arbeiterheim für den Umzug für die Mitglieder, die in Bielitz bleiben.

Volksbühne Biala-Lipnik. Samstag, den 1. Oktober 1932, um 8 Uhr abends, findet im Saale des Arbeiterheimes in Bielsko, zum letzten Male die Operette „Die Schützenliesl" statt, wozu alle Freunde und Gönner höfl. eingeladen werden. Nach Schluß der Aufführung Tanz. Entree im Vorverkauf 1,10 Zloty, an der Kasse 1,60 Zloty einschließlich Arbeitslosenzuschlag. Um zahlreichen Besuch bittet die Bühnenleitung.

Achtung Kulturvereine! Alle Kulturvereine welche am Sonntag, den 2. Oktober (Internationaler Jugendtag) bei der Festakademie mitwirken wollen, mögen dies bis Sonntag bekannt geben, zwecks Ergänzung des Festprogramms.

Voranzeige. Der Verein jugendlicher Arbeiter Alexanderfeld veranstaltet am 15. Oktober in den Lokalitäten des Herrn Walloschka („Zum Patrioten") ein „Herbstfest" verbunden mit gesanglichen und deklamatorischen Vorträgen und erlaubt sich schon heute seine Freunde und Gönner auf das herzlichste einzuladen. Der Vorstand.

Voranzeige. Die Generalversammlung der Ski-Sektion des T. V. „Die Naturfreunde" in Polen findet am Sonntag, den 16. Oktober l. Js., um 9 Uhr vormittags im Arbeiterheim Aleksandrowice statt. Anträge zu dieser Generalversammlung sind spätestens bis 13. Oktober an den Obmann einzusenden. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.

Rüstet zum ●●● Vom 2. bis 9. Oktober
Internationalen Jugendtag

328 Tote und über 1000 Verwundete im griechischen Erdbebengebiet

London. Nach aus Athen vorliegenden Meldungen wurde am Mittwoch abend und in den frühen Morgenstunden des Donnerstag die Insel Chalkidike wiederum von Erdstößen erschüttert. In Saloniki wurden die Stadthalle und die Regierungsgebäude schwer beschädigt. Die meisten Einwohner, die von einer Panik ergriffen wurden, verbrachten in ihrer Angst vor weiteren Hauseinstürzen die Nacht im Freien. Größere Schäden wurden auch im Asvestochori und anderen Dörfern in der Nähe von Saloniki angerichtet. An einer Stelle hat sich ein Riß von 3 Kilometer Länge und 20 Meter Breite gebildet. Den letzten Angaben zufolge beläuft sich die Zahl der Toten auf 328 und die der Verwundeten auf über 1000.

Englische Kriegsschiffe und Zerstörer sind von dem Flottenstützpunkt Mudros zur Hilfe herbeigeeilt und haben in Jerissos und Stratoni angelegt. Die Matrosen haben sofort die Rettungsarbeit aufgenommen.

Vermischte Nachrichten

Wieso blöde?

Einmal in der Woche kommen sie zum Kaffee zusammen. Man trinkt, man ißt, man plaudert. Eine strickt graue Wollsocken für die Heidenmission; eine häkelt am Sofaschoner; die andere macht Lochstickerei; die vierte näht Hohlsäumchen. „Denken Sie bloß, meine Damen," flüstert es, „die Ida Knaller hat doch im vorigen Monat geheiratet, und nun stellt sich heraus, daß ihr Mann impotent ist." „Ach!" staunt man. Nur die Jüngste im Kreis blickt ein bißchen blöde und fragt errötend: „Verzeihen Sie, meine Damen, ist das eigentlich mehr als Obersekretär?"

Ein wenig verrückt geworden?

In der cubanischen Stadt Colon warf ein Mann Tausende von Dollarscheinen unter die Straßenpassanten. Das Publikum interessierte sich sehr für das Geld, die Polizei aber nahm den Mann fest, und es stellte sich heraus, daß der Schatz aus einem Bankdiebstahl herrührte.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Sonnabend, den 1. Oktober.

15,30 Militärische Nachrichten. 15,40 Kinderfunk. 16,20 Briefkasten für Kinder. 16,40 Blick in Zeitschriften. 17,00 Nachmittagskonzert. 18,00 Gottesdienst aus Wilna. 19,00 Religiöse Musik auf Schallplatten. 19,15 Verschiedenes. 20,00 Leichte Musik. 20,55 „Am Gesichtskreis". 21,10 Konzert. 21,50 Presse und Wetter. 22,05 Chopin-Konzert. 22,40 Sport und Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonnabend, den 1. Oktober.

11,00 Aus dem Rathaus in Krefeld: Kundgebung anläßlich der Jahrestagung der Vereinigten Landsmannschaften. 12,00 Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand. 12,15 Konzert. 15,40 Die Filme der Woche. 16,00 Die Umschau. 16,30 Unterhaltungskonzert. 18,00 Das Buch des Tages. 18,15 Die Zusammenfassung. 18,45 Der Zeitdienst berichtet. 19,15 Abendmusik. 19,30 bis 20,00 Stunde der Reichsregierung. 20,00 Aus Köln: Musikalisches Durcheinander. 22,00 Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,35 Zur Unterhaltung und Tanz.



Ein neues Schulfach: Gurgelstunde!

In einer Berliner Schule ist versuchsweise eine praktische Hygienestunde in den Lehrplan aufgenommen worden: die Kinder lernen hier Mundspülen, Zähneputzen, Gurgeln, Hände und Nägel pflegen, richtig atmen — also die Grundbegriffe der Körperpflege und der Hygiene.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Michalkowitz. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 7 Uhr, findet bei Herrn Niedballa die fällige Mitgliederversammlung statt. Um das Erscheine aller Mitglieder (besonders der Arbeiterwohlfahrt, Frauengruppe), wird gebeten. Eine Stunde vorher in demselben Lokal, Vorstandssitzung.

Orzesche. Am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr im bekannten Lokal Mitgliederversammlung. Referent zur Stelle. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Arbeiterwohlfahrt.

Kostuchna. Am Dienstag, den 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Frauenversammlung bei Krause. Referentin: Genossin Kowoll.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen am Sonntag, den 2. Oktober.

Neudorf. Vormittags 9 Uhr, bei Goretzki. Ref. zur Stelle.
Zalenze. Vormittags 9½ Uhr, bei Goltzyk. Ref. zur Stelle.
Rojca. Vormittags 9½ Uhr, im bekannten Lokal. Referent zur Stelle.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Freitag: Volkstänze.
Sonntag: Treffen in Königshütte.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Wanderprogramm.

Sonntag, den 2. Oktober: Fuchsjagd. Führer Klose.

Abmarsch für alle Touren ist um 5 Uhr früh vom Volkshaus festgesetzt.

*

Bekanntmachung des Bezirksvorstandes.

Am Freitag, den 7. Oktober, abends 6 Uhr, findet im Zentralhotel, Kattowitz eine Bezirkskonferenz statt. Zu dieser Konferenz sind sowohl die Vorsitzenden als auch die Kassierer der oberschlesischen Ortsgruppen eingeladen.

Arbeiter-Esperanto-Bund.

Achtung, Esperantokursus! Die Ortsgruppe des Arbeiter-Esperanto-Bundes Königshütte veranstaltet ab 1. Oktober d. Js. einen Esperantokursus für Anfänger unter günstigen Bedingungen. Anmeldungen werden beim Bibliothekar des Bundes für Arbeiterbildung Kam. Parczyk entgegengenommen.

Kattowitz. (T. V. „Die Naturfreunde".) Die fällige Vorstandssitzung findet Freitag, den 30. September 1932, abends 20 Uhr im Zentralhotel statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Kattowitz. (Arbeiter-Schwimmverein.) Unsere Schwimmstunden, finden nicht wie bis jetzt, am Dienstag, sondern jeden Freitag in der Zeit von 5,45—7 Uhr abends, statt. Wir bitten alle Mitglieder und solche die es werden wollen, regelmäßig an den Uebungsabenden teilzunehmen. Auch Nichtschwimmern, wird das Schwimmen beigebracht. Der Eintritt beträgt pro Schwimmstunde 0.50 Zloty, für arbeitslose Mitglieder 0.30 Zloty. Genossen raus aus den Bürgerlichen Schwimmklubs, hinein in den Arbeiter-Schwimmverein. Unterstützt den Arbeitersport.

Königshütte. (Freie Gewerkschaften.) Am Sonntag, den 2. Oktober d. Js., vormittags 9.30 Uhr, findet im Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, eine Mitgliederversammlung der Freien Gewerkschaften der Hüttenbetriebe Königshütte statt. Der Wichtigkeit wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder der Hüttenbetriebe erwünscht.

Königshütte. (Aquarien- und Terrarien-Verein Ludwigia.) Unser Verein hält am Sonntag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr, im Vereinslokal (Dom Ludowy) die monatliche Mitgliederversammlung ab. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Königshütte. (Achtung, Nähstube!) Beginn unsrer Nähstube Dienstag, den 4. Oktober, nachmittags 2—6 Uhr. Alle Interessenten mögen sich daselbst einfinden.

Königshütte. (D. M. V.) Am Donnerstag, den 6. Oktober d. Js., nachmittags 5.30 Uhr, findet im Volkshaus, 3-go Maja 6, eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Auf der Tagesordnung haben wir den Bericht vom 20. Verbandstag in Dortmund. Referent Bezirksleiter Kollege Meisner, Gleiwitz. Wir bitten alle unsere Kollegen, an dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Siemianowitz. (Kinderfreunde.) Am Freitag, den 30. September, nachmittags um 4½ Uhr, Sammeln bei Grete Nietsch. Nachher wandern. Näheres wird noch mitgeteilt. Freundschaft!

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag und Druck: „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.











